

Das „Schönhager Loch“

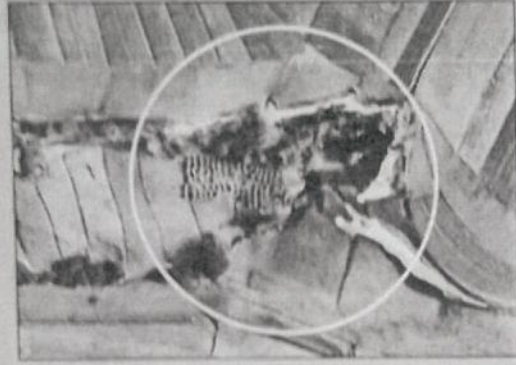


Die Toten der KZ Dautmergen und Schönhager wurden zunächst in Krematorien in Schwenningen, Tuttingen und Reutlingen verbrannt. Als dies wegen der wachsenden Zahl der Leichen nicht mehr möglich war, wurden sie ab November 1944 in der Nähe des Lagers im „Schönhager Loch“ beseitigt.

Die U-förmige Stützmauer, die die Leichen vor dem Abrutschen in den etwas tieferliegenden Bach bewahren sollte, ist das heute einmige sichtbarste Relikt aus jenen schrecklichen Tagen.

Todesursache waren ansteckende Krankheiten, Unterernährung, Kälte, katastrophale hygienische Verhältnisse, wüdrigste Arbeitsbedingungen und die ständige Anwesenheit von Gewalt und Terror.

Luftaufnahmen der US-Airforce vom 15.02. und 8.04.1945



Gruben für die Leichen im Schönhager Loch, aufgenommen am 8. April 1945 (rechts). Die Anzahl der Gruben für die Leichen hat sich signifikant erhöht gegenüber der Aufnahme vom 15. Februar 1945 (links).

Nachdem Angehörige der französischen Besatzungsmacht im Juni 1945 die Massengräber entdeckt hatten, ordneten sie ab August 1946 die Exhumierung an. Die Grabungen mussten von Kriegsverbrechern und NS-Belasteten durchgeführt werden. Die Toten wurden nach Möglichkeit identifiziert und in Särgen umgebettet. Daraufhin mussten aus allen Landkreisen von Südwürttemberg-Hohenzollern Landräte, Bürgermeister, Geistliche und Lehrer die Särge der Opfer in Augenschein nehmen, um einen Eindruck von den Gräueltaten zu erhalten. Am 25.9.1946 waren die Exhumierungsarbeiten abgeschlossen. Der KZ-Friedhof wurde als erste Gedenkstätte für die KZ-Opfer am 23.10.1946 feierlich eingeweiht.

Insgesamt kamen in den Lagern Dautmergen und Schönhager zusammen über 1.770 Menschen um.



Quelle: Arhiv Esterkvit

Insgesamt 75 Gruben mit unterschiedlicher Anzahl von Leichen und Verwesungsgrad werden bis Aug. / Sept. 1946 hier gefunden und die Leichen auf den KZ-Friedhof Schönhager umgebettet. Auf Befehl der französischen Besatzungsmacht wird das Entkommen der Leichen untersagt.